

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., einmonatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausdräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unferer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (mit von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Zeile, die Spaltzeile 50 Pf.

Nr. 98

Montag den 30. April 1917 abends

82. Jahrgang

Donnerstag den 3. Mai 1917 vormittags 11 Uhr
öffentliche Bezirksauschreibung
im amts-hauptmannschaftlichen Sitzungssaale.

Hafersflocken oder Hafersflockensuppe

75 Gramm auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung vom 2. Mai d. J. ab gegen Abschnitt „G“ der Lebensmittel-Karte erhältlich und zwar **Hafersflocken** (75 Gramm 7 Pf.) bei Grahl (Freiberger Straße), Wende und Riewand, **Hafersflockensuppe** (75 Gramm 15 Pf.) bei Thomshle und Wolf. Es werden abgegeben **entweder 75 Gramm Hafersflocken oder 75 Gramm Hafersflockensuppe pro Kopf.**
Stadtrat Dippoldiswalde.

Kartoffelmarken

werden an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben **A—K**
Wittwoch den 2. Mai 1917 vormittags von 1/29—10 Uhr
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben **L—Z**
vormittags von 1/211—12 Uhr
im Rathausssaale verabfolgt. Die Ausgabe der Kartoffeln im Branereigrundstücke erfolgt **Wittwoch** und **Donnerstag** von vormittags 9—12 Uhr.
Auf den Kopf der Bezugsberechtigten werden 5 Pfund ausgegeben (30 Pf.) Schwerarbeitern, die wöchentlich 4 1/2 Pfund Brot erhalten, wird diesmal noch eine Sonderzulage von 3 Pfund gewährt.
Brotmarken-Ausweislarie ist vorzuzeigen.
Stadtrat Dippoldiswalde.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Einweisung des Herrn Pfarrers und Superintendenten Michael. Nach halbjähriger Vakanz, in der die pfarramtlichen Handlungen und die Seelsorge in der Kirchengemeinde in dankenswerter Weise hauptsächlich von Herrn Pastor Rosen ausgeübt wurden, sind am Sonntag Jubilae Pfarramt und Epiorieverwaltung Herrn Superintendenten Michael übertragen worden. Am den Gästen von auswärtigen Eisenbahnfabri zu ermöglichen, begann der Einweisung Gottesdienst erst um 10 Uhr. Unter Glockengeläut begleiteten viele Gesänge der Epiorie und die Mitglieder des hiesigen Kirchenvorstands Herrn Geh. Konsistorialrat von Zimmermann und den neuen Herrn Epiorus in das Gotteshaus und besetzten den Altarplatz. Auch die Herren Geh. Konsistorialrat Hempel und Kommerzienrat Bietling als Kirchenpatron von Sabisdorf und Johnsbad, sowie viele Lehrer und Kirchenvorstandsmitglieder aus Orten der Epiorie nahmen an der Feier teil, wie die Kirche überhaupt nicht gefüllt war. Orgelvorspiel leitete den Chorgesang „Der Herr ist mein Hirte“ von Geyer ein, worauf Herr Pastor Rosen die Liturgie sang und die Epistel vorlas. Gemeindegesänge wechselten nun mit den übrigen Amtshandlungen ab. Zuerst verlas Herr Pfarrer Ludwig Reinhardtsgrimma den Lebenslauf: Wilhelm Max Michael ist am 7. 9. 1867 in Wügelin bei Oshag geboren, besuchte die Fürstenschule zu Grimma und die Universitäten Leipzig und Tübingen, diente in Greifswalde sein Jahr ab und wirkte als Lehrer im Institut Müller-Gellmeck in Dresden, dann als Diakon und Pfarrer in Frauenhain, als Anstaltsgeistlicher in Borsdorf und zuletzt als Pfarrer in seiner Vaterstadt. Seine Ehe segnete Gott mit 3 Söhnen und 2 Töchtern. Sein ältester Sohn trat freiwillig ins Heer und erlitt den Heldentod. Nach Vorlesung des Lebenslaufes verpflichtete Herr Amtshauptmann Adler v. d. Planitz unter Ueberreichung der Berufungsurkunde den neuen Epiorus zu treuer Amtsführung und Herr Oberamtsrichter Dr. Grohmann begrüßte denselben namens des hiesigen Kirchenvorstandes, worauf die Herren Pfarrer Lindner, Glashütte, Birkner, Schmiedeberg und Bieweg-Burtersdorf Segenswünsche über ihn aussprachen. Dann dankte Herr Geh. Konsistorialrat von Zimmermann den Herren Pfarrern Lindner und Ludwig für treue Verwaltung der Epiorie in der Vakanzzeit. Nun wandte er sich an den Berufenen und Gesegneten in längerer, tief ernster, gedankenreicher Rede auf Grund des Schriftwortes: „Ich darf ihm noch danken“. Er ermahnte zu rechter Demut vor Gott, von dem allein Hilfe kommt, und der allein auch den Sieg gibt. Wenn wir den Sieg feiern können, dann gilt es, die Trauernden zu trösten und Gott zu danken. Im Angesicht des Reformationsjubilaejahres entwarf Redner ein treffendes, anschauliches Zeitbild der Gegenwart. In dieser Zeit des Hasses und der Feindschaft gelte es, der Wahrheit des Evangeliums Bahn zu bereiten, und diese Wahrhaftigkeit sei ja auch die Grundlage des Vertrauens zu unseren Führern. Sodann verlangte das Evangelium Ausübung christlicher Liebe auch gegen die Feinde. Wenn der alte Dippold und St. Nicolaus herabkämen, sie würden in dem neuen Superintendenten nichts weiter suchen, als daß Jesus in ihm einen fleghaften Streiter des Evangeliums habe. Redner schloß mit der Mahnung an die Gemeinde: „Nimm in Liebe und Vertrauen den neuen Pfarrer an!“ Jetzt intonierte der Eingeweihte: Ehre sei Gott in der Höhe! verlas das Evangelium und hielt über Johannes 21, 18—23 seine Antikrisispredigt. Mit wohlklingender Stimme und herzlichem Tone, die uns schon bei der weihnachtlichen Ostpredigt so angenehm anmuteten, richtete er an seine

Chrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verleihliste Nr. 405 der Königl. Sächs. Armee.

Borrmann, Erich, Dippoldiswalde, I. v.
Jehule, Johannes, Lauenstein, Schw. v.
Fischer, Otto, Ruppendorf, Schw. v.
Fränzel, Alfred, Großhöf, verw.
Göpfert, Alfred, Niederpöbel, I. v.
Geber, Max, Reichstädt, Schw. v.
Kloß II, Woldemar, Glashütte, I. v.
Pitz, Willy, Glashütte, Schw. v.
Schneider, Konrad, Dippoldiswalde †.
Stenke, Arthur, Börnersdorf, I. v., b. d. Tr.
Ulrich, Richard, Glashütte †.
Windrich, Ewald, Preßschendorf, I. v.
Zimmermann, Oskar, Reichstädt, verw.

Sächsische Staatsangehörige in außersächsischen Truppenteilen.
Preußen.

Andra, Arno, Wilmsdorf, inf. Krankh. †.
Maul, Oswald, Friedersdorf, tödl. verunglückt.
Kieger, Paul, Dippoldiswalde, bish. vermisst, in Gefangh.
Walther, Paul, Altenberg, I. v.

Rehn, Hermann, Fürstenwalde †.
Breitshneider, Rudolf, Leutn. d. R., Schmiedeberg †.
Lohse, Emil, Geising †.
Adam, Johannes, Kreitscha †.
Adam, Fritz, Kreitscha †.

Anteile und an die Gemeinde im Hinblick auf Jesu Worte an Petrus: „Folge du mir nach!“ die Mahnung: „Laß uns immer treuer werden in der Nachfolge Jesu! I. ohne eignen Willen auf seinen Wegen, 2. zum eignen Heil nach seinem Willen.“ Nach der Predigt erklang der Chorgesang „Starker Herr Zebaoth“ von A. Beder. Spruch, Dankagung und Segen des Herrn Superintendenten und Gemeindegesang schlossen die würdige Einweihungsfeier. Herrn Superintendenten Michael wünschen wir eine reich gesegnete Wirksamkeit in unserer Kirchengemeinde und Epiorie.
Dippoldiswalde. Die Landes-Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft, gesammelt am 1. und 2. Osterfeiertag 1917, hat in hiesiger Epiorie ergeben: 603.— Mark, als Dippoldiswalde 50.—, Altenberg 32.—, Zinnwald 5.—, Bärenstein 17.—, Börnersdorf 15.—, Breitenau 6.—, Burtersdorf 17.—, Dittersbach 10.—, Dittersdorf 10.—, Döbra 5.—, Frauenstein 26.50, Fürstenwalde 7.—, Fürstenau 5.—, Geising 17.—, Glashütte 20.—, Hartmannsdorf 12.—, Hennersdorf 6.50, Schönsfeld 3.—, Hermsdorf 13.—, Hödendorf 12.—, Johnsbad 20.—, Kreitscha 50.—, Lauenstein 12.—, Liebenau 12.—, Rassa 28.—, Delja 10.—, Possendorf 30.—, Preßschendorf 32.—, Rechenbera 15.—, Reichstädt 13.—, Reinhardtsgrimma 20.—, Ruppendorf 11.—, Sabisdorf 8.50, Schellerhau 17.50, Oberdörsdorf 7.50, Schmiedeberg 13.50, Rippsdorf 6.—, Seifersdorf 10.— Mark.
— Am Sonntage konnte Herr Bürgermeister Zahn

eine stattliche Anzahl von Ziegenbesitzern und Frauen von hier und Umgegend, selbst aus Schmiedeberg und Bärenburg, im „Roten Hirsch“ begrüßen, denen zunächst Herr Dr. Stodhausen, Sekretär des landwirtschaftlichen Kreisvereins, sachmännische Winke für eine rationelle Ziegenzucht gab. Aus seinen Ausführungen sei hervorgehoben, daß sich in Gebirgsgegenden die rehfarbene, kurzhaarige, ungehörnte Ziege am besten bewährt. Trockenfütterung mit genügendem Tränkewasser ist der Gemengefütterung vorzuziehen. Weiter empfahl er Frühjahrbedeckung, damit das Füllen im Herbst erfolge und die Ziege im Winter Milch gäbe. Wichtig für die Reinzucht sei die Abzucht guter Böde, zu deren Beschaffung das Ministerium 90 Prozent der Kosten gewähre. Zur Erreichung des Zieles einer guten Ziegenhaltung sei aber die Gründung eines Ziegenzuchtvereins mit Anschließung an den Kreisverein und an den Ziegenzuchtverband erforderlich. Nach vielseitiger Aussprache, die die Anregung bestätigte, wurde die Gründung eines Ziegenzuchtvereins mit obengenannter Angliederung beschlossen, und meldeten sich gegen 40 Personen als Mitglieder. Zunächst umfaßt der Verein nur die Stadt Dippoldiswalde, doch können auch Personen aus der Umgegend aufgenommen werden. Zu Vorstehenden wurden die Herren Stadtdirektor Heger und Schieferbedermeyer Wendler gewählt. In nächster Zeit soll die konstituierende Versammlung einberufen werden.

Der hiesige Bezirksobstbauverein hält seine diesjährige öffentliche Hauptversammlung am Sonntag den 13. Mai nachmittags 1/24 Uhr im Gasthaus „Stadt Dresden“ hier ab. Nach Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden inneren Vereinsangelegenheiten wird Herr Obstbau-Wanderlehrer Pfeiffer vom Landesobstbauverein einen Vortrag halten über „Schädlings- und Krankheiten der Obstbäume“. Zum Schluß findet eine Besichtigung des Mutterlehrobstgartens statt.

Beim Anheizen der Zentralheizung entstand am vergangenen Sonnabend mittags in der 2. Stunde im Gasthaus „Stadt Dresden“ durch Entzünden von Stroh und dergleichen ein Kellerbrand, der alsbald von Anwohnern und Soldaten mit Gasmasken unterdrückt wurde. Der Besitzer, Herr Haubold, erlitt bei den Ver suchen, den Brand zu löschen, ziemlich schwere Brandwunden im Gesicht und am Kopfe. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der vorigen Nummer.)

Wenn auch damit gerechnet werden mußte, daß die Gebote bei der Holzauktion am Sonnabend sehr hohe sein würden, so überstiegen sie doch noch die Erwartungen. Bis 30 M. wurden für den Raummeter weiche Rollen, also Brennholz, bezahlt (im Vorjahre galten schon 12 M. für einen Preis, der „aber die Hultschur“ ging). Die verfügbaren 43 Raummeter erbrachten 1041 Mark.
Altenberg. Herr Kantor Roß, der zum zweiten Male längere Zeit zum Hiere einberufen und bisher eine Gelobäherei an der Weisfront verwaltete, ist auf Antrag des Schulvorstandes nunmehr aus dem Hiere dienste entlassen und tritt sein Amt an hiesiger Schule und Kirche wieder an.

Glashütte. Der auf Montag den 7. Mai angelegte Frühjahrs-Jahrmarkt findet nicht statt.

Possendorf. Am Donnerstag den 26. April hielt Herr Kgl. Bezirksschulinspektor Schürat Rudne aus Dippoldiswalde im Lehrerzimmer der Schule eine Distriktskonferenz der Lehrer ab, wobei Herr Bankvorsteher Holtz aus Dippoldiswalde über den bargeldlosen Zahlungsverkehr und Herr Lehrer Adam-Börner über „Tuberkulose und Erziehung“ sprach.
Dresden, 28. April. Gestern nachmittag in der 6.

Stunde ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge auf der Wehrstraße, da der eine Fahrer anleitende Wagenfahrer eine Weichenstellung übersehen hatte. Beide Wagen gingen in Trümmer. 6 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Wien. Die Orgelpfeifen der Kirchen der Eparchie Wien sind in den nächsten Wochen auszubauen und abzuliefern. Es sind nur wenige Anträge auf Zurückstellung wegen Alterswertes der Pfeifen oder wegen Herabminderung der Gebrauchsfähigkeit der Orgeln gestellt worden.

Burgstädt. Unter sehr mäßiger Teilnahme fanden hier die Stadtoverordnetenwahlen statt. Gewählt wurde die Liste der bürgerlichen Parteien. Viele Sozialdemokraten enthielten sich der Stimmabgabe.

Schwarzberg. Am Mittwoch abend gegen 10 Uhr brach eine bisher noch unermittelte männliche Person in den Garten des Kupferschmieds Burgardt ein, wo der Telegraphenaufseher Hartung im Gartenhaus ein Schwein hält. Durch die von dort nach der Wohnung Hartungs gelegte elektrische Leitung wurde S. auf den Einbrecher aufmerksam. Der letztere hatte, als S. ihn anhielt, das Schwein bereits in einen Sad verpackt und setzte sich energisch zur Wehr. Hierbei schlug er S. mehrere Zähne ein. Seine Beute mußte der gefährliche Mensch jedoch im Sitze lassen, nachdem S. vom Schießgewehr Gebrauch zu machen gezwungen war. Der Dieb ließ den Sad und seine Nähe zurück.

Zwidau. Den Kriegsgefangenen im hiesigen Gefangenenlager sind wiederholt Zigarren, Zigaretten usw. über die Umfriedigung zugeworfen worden. Das Polizeiamt hat deshalb ein strenges Verbot erlassen.

Schönrad. Der Waldbesitz der Stadtgemeinde ist von Jahr zu Jahr ertragreicher geworden und der Überschuf der Forstklasse ist besonders in der schweren Kriegszeit eine wirksame Hilfe gewesen. Im Haushaltpian für 1917 erscheint die Forstklasse mit 75 000 M. Einnahme, der nur 24 500 M. Ausgabe gegenübersteht, so daß mit einem Überschuf von 50 500 M. gerechnet werden kann. Dadurch, sowie durch Zuhilfenahme des Sparkassen-Überschufes in Höhe von 19 000 M. wird es der Stadtverwaltung ermöglicht, wie im Jahre 1916 so auch im laufenden Jahre die erforderlichen Kassenzuschüsse durch Erhebung von 140 Prozent der Staatssteuerfäge als Gemeindeeinkommensteuer zu decken.

Rameng. Das Rezerrolazarett Rameng hat in Rittergutsfür Straßgräben etwa 130 Scheffel Land gepachtet, auf dem eine intensive Landwirtschaft, vornehmlich Bau von Kartoffeln, Sommergetreide usw. betrieben werden soll. Die Arbeiten werden von anwesenden Kriegern ausgeführt werden.

Weißwasser. (Oberaußig.) Im benachbarten Netzsche wurde ein Russcher angehalten, welcher des Abends mit seinem Gespann durch den Ort fuhr. Er gab an, auf seinem Wagen Teerproben zu haben. Die genauere Untersuchung ergab jedoch, daß es sich um seltliche Proben handelte. Man fand angeblich etwa 100 Schinken, Wurst und Speckseiten, auch mehrere Zentner Kartoffeln befanden sich auf dem Wagen. Außerdem gehörte zur Ladung auch ein großer, gutverschlossener Koffer, der nicht sofort geöffnet wurde. Sämtliche Waren wurden beschlagnahmt. Der Russcher gab an, die Lebensmittel seien für seinen Herrn, der Grubeninspektor in Reula sei, bestimmt. Ob die Auslage des Russchers auf Lausache beruht, soll die eingeleitete Verhandlung ergeben.

Letzte Nachrichten.

Ein Drittel des französischen Flugparks verloren.

Schweizer Blätter berichten von der französischen Grenze, in den misglückten Durchbruchschlachten und ihren Vorbereitungen sei fast ein Drittel des französischen Flugparks verloren gegangen.

Die Wirkung der deutschen Streiks auf die Franzosen.

Berlin, 28. April. In der „Oberre“ fordert Oberstleutnant Rajet einen sofortigen Gesamtangriff des Westlandes auf allen Fronten, von dem er sich mit Rücksicht auf die Streikbewegung in Deutschland große Erfolge verspricht. Der gegenwärtige Augenblick, sagt er, wäre sehr gut gewählt, denn Deutschland, dessen innere Unruhen, selbst wenn man sie nicht übersieht, in jedem Falle eine starke Gärung beweisen, befindet sich an unserer Front ohnehin in der Defensive und könnte diese kaum aufrecht erhalten, wenn seine Heere an allen Fronten gleichzeitig angegriffen würden.

Vor der zehnten Schlacht am Iriest?

Dem Berner „Bund“ zufolge beginnen sich die gegenwärtigen Vorbereitungen auf der italienischen Kampffront immer deutlicher als Beginn der zehnten Schlacht am Iriest abzuzeichnen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Cadorna in seiner Offensivvorbereitung von dem französischen General Foch unterstützt wird.

Neue Kunde von der Ernährungsnot in England.

Rotterdam, 29. April. Der Steuermann eines neutralen Dampfers, der zwei Monate in London war, berichtet, daß die Lebensmittel dort außerordentlich groß sei. Er erhielt nur zweimal Fleisch in der Woche und hat während der zwei Monate seines Aufenthalts Kartoffel überhaupt nicht bekommen.

Die U-Boot-Beute im März.

23 Prozent der englischen Gesamttonnage vernichtet. Berlin, 29. April. (Amst.) Im Monat März sind nach englischer Feststellung insgesamt 450 Handelschiffe mit 883 000 Bruttoregistertonnen durch feindliche Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Bruttoregistertonnen, von diesen sind 536 500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche, mit insgesamt 39 500 Bruttoregistertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich beladeten gewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffes verloren gegangen. Davon sind 4 370 500 Bruttoregistertonnen englisch. Dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimathandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Eine Viertelmillion Verluste der Feinde.

Der „Grazzer Tagespost“ zufolge werden die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen in den beiden Schlachten auf eine Viertelmillion Mann geschätzt.

Dazu wird noch weiter gemeldet: Die furchtbaren Verluste, die die riesige, aber erfolglose Offensive der französischen und englischen Armee gebracht hat, haben auf das französische Volk einen tiefen Eindruck gemacht. Die Zensur hält die Presse unter rücksichtsloser Strenge. Die Zeitungen dürfen keinerlei Betrachtungen anstellen, die nicht mit dem vom Pressebureau des Kriegsministeriums ausgegebenen Notizen übereinstimmen.

Englandfeindliche Kundgebungen in Südafrika.

Kopenhagen, 27. April. Als Grund des Fernbleibens Bolhas in der Reichskonferenz wird bekannt, daß die Verhältnisse in Südafrika seine Anwesenheit dort erforderlich erscheinen lassen. Die Burenbewegung macht sich erneut bemerkbar. Am Grabe des von den Engländern erschossenen Generals Beyer fand eine Masskundgebung gegen die englische Herrschaft statt, wobei der burenfreundliche General Freeman eine Rede hielt, in der er erklärte, es sei ein Wunder, daß der jüngste Burenaufland seinen größten Anfang angenommen habe. Die englische Herrschaft in Südafrika sei ein einziges Unrecht.

Ein Sieb auf die englische Flotte.

Nach Baseler Meldungen leiten die Pariser Zeitungen Sammlungen ein für Opfer der deutschen Beschießung von Calais. Man kann daraus auf eine ganz ungehörliche Wirkung der deutschen Flottenbeschickung schließen, zumal auch der „Peit Parisien“ nachträglich schreibt, es sei ein schweres Unglück, von dem Calais betroffen wurde, und man habe dies unter dem Schutze der englischen Flotte für unmöglich gehalten.

Große Bestürzung in London.

Christiania, 30. April. „Berdensgangs“ Londoner Korrespondent telegraphiert: Die Mitteilung der plötzlichen gewaltigen Steigerung der Versendungen britischer Handelschiffe in der letzten Woche hat mehr als alle früheren Warnungen des Ernährungsministers über den Ernst der Lage die Augen geöffnet. Es herrscht direkte Bestürzung in England. Man nimmt an, daß die Regierung jetzt keinen anderen Ausweg mehr habe, als die Nation vorübergehend auf Nahrung zu setzen. Die Lebensmittelarten werden bereits in zwei Wochen ausgegeben. Das größte Aufsehen rief die gestrige Äußerung Beresfords im Oberhaus hervor, daß die letzten Angaben über die deutschen U-Bootexpeditionen britischer Schiffe ihm ungeheuerlich erschreckend vorkämen und daß die amtlichen Veröffentlichungen in London über die Verluste unrichtig seien.

Wettervorhersage.

Meist trocken und heiter, keine wesentliche Temperaturänderung.

„Berlin, 28. April. Die kräftige Aufwärtsbewegung, die eine Anzahl spekulativer Nebenwerte des Industrieaktienmarktes in der letzten Zeit erfuhren, veranlassen einzelne Abgaben, die heute bei Wochenschluß zeitweise einen leichten Einfluß auf die Gesamtstimmung erlangten. Immerhin blieb die Kursbewegung für die leitenden Werte in engen Grenzen.

„Berlin, 28. April. (Warenmarkt. Nichtamtlich.) Serradella 36—48, Futterrübenamen 70—95, Futterrübenamen 68, Saatweizen 18—24, Saatroggen 15—20, Saathafser 13—23, Saatgerste 24—28, Spürigel 70, Saatkviden 40—45, Saatkapinen 33—40, Saatkülschen 35, Mahgras 106—110, Grasamen 68, Weißklee 180—182, Schwedenklee 192, Timotee 102 bis 106, Gelbklee 55—58, Weidstrauch 1,50, Badischer Saatmais 72 per 50 Kilogr. ab Station; Wiesenhalm 9,60—10,20, Kleeheu 11—12, Timotee 10,75—12,00, Hegefrost 4,00—4,60, Maschinenstroh 3,75—4,20, Breiastroh 4,50 per 50 Kilogr. frei Haus.

Die russischen Bauern.

Das Geheimnis der russischen Zukunft. 90 Prozent der russischen Bevölkerung sind Landbewohner. Wiederum 50 Prozent davon sind nur gezwungen auf dem Lande, das ihnen nur den dürftigsten Unterhalt gewährt. Daher kann man dem Petersburger Berichterstatter der Pariser Regierungsveterinär-„Temps“ nur beipflichten, wenn er meint, eine Gefahr für Rußland liege augenblicklich nicht in den

Ländereien Penins (des radikalen Sozialisten und Freidenklers) und der Sozialisten, sondern in den Überrasungen, die die Masse der Bauern bereitet. Diese sei augenblicklich vollkommen im Banne der Frage der Aufstellung der Ländereien und zeige sogar in einigen Provinzen entschlossen, sie unerbittlich durchzuführen. Die Agrarunruhen die in einigen Gouvernements ausgebrochen sind, nehmen immer ernsteren Charakter an, weil die Grundbesitzer angesichts der Möglichkeit der kommenden Entzugung ihrer Güter sich weigern, die Ausfärbornahmen zu lassen. Der Provinzialkongress der Bauern in Pensa hat die Sozialisierung der Ländereien beschlossen. Infolgedessen sind die Regierungskommissare heimgeschickt worden.

Man redet den Bauern gut zu.

Angesichts der Agitation auf dem Lande hat die Regierung an die Bauern und Grundbesitzer einer Aufruf gerichtet, der auf die patriotische Notwendigkeit der Frühjahrsof Bestellung hinweist, um die Versorgung der Armee und des Hinterlandes sicherzustellen.

Die Einführung des Getreidemonopols

in Rußland begegnet großen Schwierigkeiten. Es soll auch das von den Banken besessene Getreide enteignet werden. Nun haben aber die fiskalen der hauptsächlichsten Banken und die Provinzbanken die Befehlungen des Wettbewerbs halber so hoch bemessen, daß die Befehlssumme den Uebernahmepreis übersteigen und den Banken Millionenverluste bringen würde.

Wie stehts mit England?

Im Lichte der Zahlen.

Im Hauptauschusse des Reichstages brachte der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Helfferich, die Wirkung des U-Bootkrieges auf England in wirtschaftlicher Hinsicht zur Sprache. Er führte da aus:

Die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage Englands werde dadurch erschwert, daß man sich dort seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu weitgehenden statistischen Verschleierungen entschlossen habe. England könne sich den Luxus seiner bisherigen Offenheit eben nicht mehr leisten. In den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges seien mehr als 1 600 000 Tonnen, davon mehr als 1 Million Tonnen englischen Schiffsraumes versenkt worden. Ob man nun die gesamte für den Handel noch verfügbare englische Tonnage auf 7 oder 10 Millionen schätze, — es sei klar, daß die englische Handelsflotte Versenkungen solchen Umfangs nicht lange ertragen könne.

Ein ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschlossen, da der englische Schiffszuwachs schon in Jahre 1916 trotz aller Anstrengungen geringer gewesen sei, als der nach Friedensumständen gemessene normale jährliche Abgang durch Abnutzung.

Die Versuche, neutralen Schiffsraum wieder in größerem Umfang heranzuziehen, fanden an dem eigenen Interesse der Neutralen, sich ihre Flotte für die

Friedenszeit zu erhalten, eine Schranke. Wenn man annähme, daß ungefähr die Hälfte des neutralen Schiffsverkehrs durch die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges von England ferngehalten worden sei, so komme man zu dem Ergebnisse, daß sich bereits im ersten Monat des U-Bootkrieges die Ein- und Ausgänge an Schiffsraum in den englischen Häfen um ein Viertel bis ein Drittel verringert haben müssen. Die Zahlen des Verkehrs machen dann seit dem Beginn des U-Bootkrieges weniger als 40 Prozent derjenigen aus, die im Friedensdurchschnitt, die Eingänge und Ausgänge der englischen Häfen bezeichnen. Diese Wirkung müsse sich progressiv steigern. Lloyd George habe ganz richtig erkannt, daß die Frage der Schiffe die entscheidende für die Zukunft der englischen Weltmacht und für den Ausgang des Krieges sei. Die tausend Holzschiffe, zu je 3000 Tonnen, die die Vereinigten Staaten jetzt bauen wollen, um England zu retten würden aller Voraussicht nach erst in Aktion treten wenn sie nichts mehr zu retten haben.

Dazu die Hungergefahr.

Eine Einschränkung der Zufuhr um 25 Prozent müsse also unbedingt auch die kriegerische Einfuhr scharf treffen. — Der Staatssekretär legte dann an der Hand englischer Ziffern ausführlich die Rückgänge der Einfuhr einzelner wichtiger Waren im Februar 1917 und die progressive Verschlechterung der Versorgung Englands mit diesen Waren im Verlaufe des Krieges dar. Er erinnerte an die außerordentlich weitgehende Auslandsabhängigkeit des britischen Verbrauchs, die bei Brotgetreide nahezu 60, bei Futtermittel 50, bei Fleisch über 40, bei Zucker 100 Prozent betragt. Daß zurzeit die englischen Getreidenvorräte niedriger seien als je, gehe aus den letzten veröffentlichten Bestandsziffern hervor und sei auch von Lloyd George ausdrücklich bestätigt worden. Die Weltmiserie von 1916, der allem Anschein nach eine solche von 1917 folgen werde, trete in ihren Wirkungen immer schärfer hervor. Die an sich sehr großzügigen englischen Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaues könnten vor der Ernte von 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben, ihre Wirkungen würden zu spät kommen.

Wir stehen knapp, aber sicher.

Der Hungerkrieg hat sich gegen seinen Urheber gewendet. Auch die amerikanischen Menschheitsapostel, die die neutralen Nachbarn mit der Hungerpeitsche in den Krieg gegen uns zu treiben suchen, werden das Schicksal nicht wenden.

Offensive 1917 „ausichtslos“.

Großes Hauptquartier, 28. April 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Scarpe-Ufern setzte der Feind die starke Beschützung unserer Stellungen und des Hinterlandes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Voos bis Queant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf auf der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Kampfplage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Brayse ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Hurtebise sind wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff 2 Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luck, an Błota Lipo, Korajowa und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtsaktivität.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der entscheidende Schlag der Engländer verhiert.

Genau so unbefriedigend wie die erste Arras-Schlacht der Engländer, die die französischen Vorstöße westlich und dann östlich von Reims, ist die zweite Schlacht bei Arras für die Engländer verlaufen. Schon am 17. April richtete das feindliche Artilleriefeuer an einzelnen Stellen auf, das mit Ausnahme eines einzigen Tages, an dem Regen und Sturm die Gefechtsaktivität hinderte, mehr und mehr zunahm. Besonders zwischen Voos und der Bahn Arras—Cambrai steigerte es sich vornehmlich nördlich der Scarpe zu äußerster Heftigkeit, so daß man die Einleitung des Infanterieangriffs erwarten mußte. Am 22. drangen dann englische Sturmtruppen bis in unsere vordersten Gräben vor, aus denen sie jedoch in energischem Gegenstoß wieder herausgeworfen wurden. Auch in der Nacht zum 23. schlug die englische Artillerie nicht, und als der Tag anbrach, setzte ein unerhörtes Trommelfeuer ein, das den Infanterieangriff einleitete. Kurz vor 5 Uhr brachen englische und schottische Truppen in einer Breite von 30 Kilometern gegen unsere Linien zwischen Gavrelle—Suemappe—Montaine-les-Croisilles—Bullecourt vor.

Die englische Infanterie erlitt eine Niederlage, wie sie schwerer und blutiger im ganzen Kriege nicht vorgekommen ist. Die englischen Berichte bezeichnen diese zweite Schlacht östlich Arras als die schrecklichste des ganzen Krieges; sie sprechen von zahllosen Maschinengewehren, die ihr Vorgehen mit Flammenfeuer überschützten; deutsche Batterien hätten die englischen Stellungen aus genauester Erkundung und seien daher in der Lage gewesen, ein gewaltiges Sperrfeuer zu entwickeln, sobald die englischen Truppen sich zum Angriff vorbereiteten. So erreichten ihre Verluste eine bisher nie dagewesene Höhe. Der im englischen Hauptquartier weilende Berichterstatter Gibbs vom „Daily Chronicle“ nennt die deutsche Verteidigung „tollwütend“.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Engländer mit diesem neuen furchtbaren Angriff einen entscheidenden Schlag zu führen beabsichtigten, aber wo auch immer der Feind Vorteile errang, ist er inurchtbaren Gegenstößen wieder geworfen worden.

Die neuen Kämpfe in Mazedonien.

Die Bulgaren berichten unterm 27. April von der Mazedonischen Front:

Zwischen Bardar und Dojan-See zeitweise heftiges feindliches Artilleriefeuer. Das Vorfeld unserer Stellungen ist noch mit Feindesleichen und im Stich elassenen Kanonen sowie mit anderem Material besetzt. Unsere Erkundungsabteilungen, die nordwestlich Iesseli und östlich Dolzelli vorrückten, kehrten mit drei feindlichen Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Vereinzelte feindliche Flüge versuchten, on heftigem Artilleriefeuer unterstützt, südlich Doran vorzurücken, wurden jedoch durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front unwesentliche Aktivität.

Englands völlige Niederlage bei Arras.

Großes Hauptquartier, 29. April 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf er ganzen Front von Vens bis Queant beginnend, itete am 28. 4. die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Male die Durchbrechung der rutzischen Linien bei Arras erhofften. — Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit ner schwereren Niederlage Englands!

Beim Heltwerden folgten der Sprungweise vorgelegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkanonen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Ugeville bis Roeng; dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit.

Der Engländer drang in das von uns als Vorseitigung besetzte Arleuz, in Obpy, bei Gavrelle und Roeng ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleuz sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerstörten Stellungen trotzten unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert.

Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wiederum außerordentlich schwer.

Der 28. 4. ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neuer Vorstoß gegen die Themse-Mündung.

Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge einige vor der flandrischen Küste kreuzende Torpedoboote und den Hafen von Zeebrugge erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer Seekampfeinflieger abgeschossen; ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. Drei Infassen und das Flugboot konnten geborgen werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themse-Mündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Margate mit den dazu gehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmpatrouillen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonale-Passes, machten die Besatzung nieder und kehrten mit 22 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hoefler, Feldm.

Ereignisse zur See.

Am 28. d. M. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die U-Boot-Erfolge verdoppeln sich.

In auffällig offener Art wird in Londoner Berichten der Mailänder Blätter der große Erfolg des Tauchbootkrieges und die schwere Bedrängnis Englands zugegeben. Die Berichterstatter erklären übereinstimmend, daß nur die sofortigen allerhöchsten Maßnahmen für die Einschränkung des Verbrauchs das Schlimmste abwehren können. Man nimmt an, daß in der letzten Zeit die Zahl der deutschen U-Boote an der englischen Küste erheblich vermehrt worden sei, und weist beunruhigt darauf hin, daß mit der zunehmenden Länge der Tage sich die Erfolge des Tauchbootkrieges sich nahezu verdoppeln.

Kaltstellung des Generals Rivelle?

Die Mailänder Zeitung „Italia“ bringt eine Pariser Meldung, die von der Zensur gestrichen ist, aber so, daß man die Überschrift noch deutlich entziffern kann: General Rivelle wird des Kommandos enthoben. Ob diese Nachricht nun wahr sei oder nicht, sie beweist jedenfalls, daß man in Frankreich mit dem Verlauf der Schlacht sehr unzufrieden sein muß.

Vor dem französisch-englischen Zusammenbruch.

Clemenceau läßt wieder scharfe Kritik an der französischen Heeresleitung:

Die Person des Oberkommandierenden hat man wechseln können, aber die hohen Personen des Oberkommandos sind dieselben geblieben. Jeder weiß, daß die Offensive in den letzten Tagen nur der letzte Nachklang einer viel größeren war, deren Vorbereitungen Hindenburg durch seine Bewegungen bestimmte. In der unblutigen Rückeroberung französischer Landes konnte man einen Erfolg sehen, aber wenn man sich nicht dem Feinde an die Berken besten konnte, war es da

nötig, mit den Köpfen dort angustärmen, wo der Feind sich in den besten Stellungen ausgezeichnet befestigt hatte?

Auch Oberleutnant Bris schüttet im „Radical“ sein Herz aus. Der Krieg, sagt er, wäre längst zu Ende, wenn wir einen Erneuerer an der Spitze der französischen Armee hätten, besser noch an der Spitze der Regierung. Diese Gedanken sind nicht ungerechtfertigt in einem Augenblick, wo die deutschen Reserven an der Westfront eintreffen. Uns hat es immer an Voraussicht gefehlt, und der Blick in die Zukunft war immer den Leuten verwehrt, die der Zufall zur Macht gebracht hat.

Der Kritiker fordert dann die Beendigung der jetzigen unheilvollen Offensive, deren Zusammenbruch er vor den Augen sieht.

Kein deutscher Offensivplan.

Pariser Blätter melden, daß man bei deutschen Befehlshabern Tagesbefehle gefunden habe, woraus die Absicht einer nunmehr bereitelten großen deutschen Offensive hervorgeht, und zwar gerade an jenem Frontabschnitt, wo die Franzosen ihre gescheiterte große Offensive einsetzen. Solche Befehle haben nicht existiert, diese Meldung ist erfunden als Trost für den vollkommenen Zusammenbruch des französischen Durchbruchversuches bei Reims.

Deutscher Rückzug in Rumänien?

Die aus Petersburg verbreitete Nachricht, daß die rumänischen Städte Braila, Jocant, Rimnik und Giurgiu in Flammen ständen, woraus auf den bevorstehenden Rückzug der Deutschen in der Balahet geschlossen werden könnte, ist vollkommen frei erfunden.

Der englische Munitionsvorrat in der Arras-Schlacht.

Im englischen Unterhaus wurde von der Regierung mitgeteilt:

„Während der ersten Woche der jüngsten britischen Offensive war unser Verbrauch an Granaten von 15 Zentimeter und darüber fast zweimal so groß wie der in der ersten Woche der Sommeoffensive, während der Verbrauch in der zweiten Woche der jüngsten Offensive sechs- bis siebenmal so groß war wie der in der zweiten Woche der Sommeoffensive.“

Diese Zahlen geben einen Maßstab für die Größe des deutschen Sieges.

England geht zum Schutzoll über.

In seiner letzten „großen“ Rede hat Lloyd George sich für die Einführung eines Schutzollsystems ausgesprochen. Man erwartet demnächst eine entsprechende Ankündigung im Unterhaus. Dies wird, nach der Wehrpflicht, die zweite grundlegende Veränderung in England während des Krieges sein. Freilich bedeutet die Aufrollung der Tarifreform einen Bürgerfriedensbruch der Regierung, daher auch der Form der Liberalen und Freihändler, die sich zu einem großen Kampfe rüsten. Doch bleibt an dem Sieges des Schutzolles in England nach der Rede Lloyd Georges, die die festere Bindung des Reiches und den Hwang der wirtschaftlichen Not nachdrücklich unterstrich, nur wenig Zweifel.

„Die englische Regierung hat Protokollen drucken lassen.

Dienstzwang in den Vereinigten Staaten.

Das Repräsentantenhaus in Washington lehnte mit 209 gegen 98 Stimmen den Antrag ab, der das Freiwilligenystem forderte, während der Regierungsvorschlag die Einberufung einer Armee durch Dienstzwang mit Auswahl vorsieht.

Das „Fett der Toten.“

Die feindliche Presse macht augenblicklich wieder in fürchterlicher Entrüstung und zwar auf Grund eines — Uebersetzungsfehlers.

Ein Aufsatz der „Office Belge“ mit dem Titel „Das Fett der Toten“ behauptet, daß eine „deutsche Abschlachtergesellschaft m. b. G.“ begründet worden sei, die aus den Leichen der an der Westfront gefallenen Soldaten Fett und Del gewinnt. Die scheinbar sachliche und genaue Einzelheiten mittelnde Schilderung der Fabrik durch „Office Belge“ ist nichts als eine Beschreibung der Kadaververwertungsanstalt in Schleiden (Eifel), die schon zu Friedenszeiten in Deutschland in Betrieb war, seit Kriegsausbruch aber still lag und erst Mitte März 1917 wieder ihren Betrieb aufgenommen hat. In der Anlage werden die Tierkadaver aus den umliegenden Kreisen verarbeitet. Es handelt sich also um eine Verwertung von Tierleichen. Mit einer wahrhaft erschreckenden Rohheit hat der feindliche Propaganda-Artikel an Stelle der Tierleichen Menschenleichen gesetzt und die sich daraus ergebenden ekelhaften Folgerungen mit Behagen weiter ausgeführt. Derartige Vorstellungen hatten sich in der Phantasie der Franzosen, die unter allen Kriegführenden die geringste Pietät gegen die Leichen ihrer Gefallenen zeigen, schon früher gebildet, denn am 11. März tritt bereits in der französischen Zeitung „Deuxieme“ Professor Brunhez dem damals verbreiteten Gerücht entgegen, die Deutschen verarbeiteten Leichen zur Fettgewinnung. Er gibt auch die Unterlage für diese falschen Gerüchte an, die in einem Inserat der „Chemiker-Zeitung“ zu suchen ist, in dem man unrichtiger- und irrtümlicherweise das darin verwendete Wort „Kadaver“ auf Menschenleichen beziehen wollte. „Kadaver“ werde im Deutschen nur für Tierleichen verwendet, während das französische Wort „cadavre“ Menschenleichen bezeichnen kann. Ein Uebersetzungsfehler ist also die trübe Quelle, aus der dieser beliebige niederige Versuch geistiger Brunnengiftung herzuweisen ist.

Der fünftehnte Feind.

Neuer meldet aus London: Die Republik Liberia erklärte der Entente, daß sie sich am Kriege zu beteiligen wünsche. — Liberia = Freiheitsland ist der feinerseitig von amerikanischen Menschenfreunden und Sklavereigegegnern gegründete Regierstaat an der Westküste Afrikas. Die dort selbständig gemachten Regier

Haben ihre Republik nie über ein bestimmtes sehr niedriges Maß von Kultur zu bringen vermocht und stehen offenbar ganz unter Englands Einfluß.

Seine Amerikaner nach Europa.

Der Züricher Post zufolge melden Mailänder Blätter aus Newyork, daß der von Frankreich ausgehende Vorschlag, 300 000 amerikanische Arbeiter hinter die Westfront zur Herstellung von Eisenbahnen und Etappenarbeiten zu versenden, in Amerika günstig aufgenommen, jedoch als undurchführbar bezeichnet werde, da Amerika zurzeit alle seine Arbeitskräfte selbst benötige.

Rußland hat Rumänien zum Kriege gezwungen.

Dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ zufolge wird dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet, in rumänischen Kreisen werde die Erklärung des früheren rumänischen Kriegsministers und Generalstabschefs Ilescu, daß Rußland Rumänien durch ein Ultimatum zur Teilnahme am Kriege gezwungen habe,

Munitionsfabrik aufgefliegen.

Das englische Munitionsministerium teilte mit: In einer Munitionsfabrik in Schottland explodierten sechsöllige Granaten. Zwölf Personen, darunter elf Frauen, wurden verletzt. Drei der verletzten Frauen sind inzwischen gestorben. Materialschaden wurde nicht angerichtet.

Gegen den kriegverlängernden Wilson.

Römische Depeschen besagen, daß gegen die Petersburger amerikanische Gesandtschaft ein Antium erbiteter Sozialisten versucht wurde, weil Wilson den Krieg verlängere. Bisher seien die Manifestanten von Soldaten in Schranken gehalten worden. Die Gesandtschaft sowie die umliegenden Gassen seien durch eine doppelte Postenkette abgesperrt.

Starten Eindruck auf das Volk mache die stumme Demonstration des orthodoxen Klerus, welcher feierliche Prozessionen zu den Gräbern der Opfer der Revolution veranstaltet, weil diese auf Geheiß der Regierung ohne kirchliche Zeremonien begraben wurden. Die Soldaten sympathisierten während der Prozessionen mit dem Klerus.

Arbeitszwang im „freien“ Amerika.

Die „Newyork Times“ meldet aus Washington: In dem Zusatzantrag des Vorstehenden des Kongressausschusses für Flottenangelegenheiten betreffend die Verfügungsgewalt des Präsidenten über Werften und Munitionsfabriken heißt es u. a.: Der Präsident ist ermächtigt, alle Gesetzesvorschriften betreffend Einschränkung der Arbeitsstunden aller in solchen Fabriken beschäftigten Personen, welche an Regierungsaufträgen arbeiten, beiseite zu setzen oder aufzuheben. Niemand darf direkt oder indirekt einen in solchen Betrieben beschäftigten Arbeiter oder Angestellten veranlassen, die Arbeit aufzugeben oder den Betrieb zu verlassen.

Griechenland gegen den Vierverband.

Den Engländern und Franzosen wird es angefaßt der zunehmenden unabhängigen Stimmung in Griechenland recht ungemütlich. Die „Times“ des englischen Kriegsbegehrlords Northcliffe berichtet aus Athen: Der kritische Zustand in Griechenland hat sich noch nicht gelöst. Jaimis ist nicht geneigt, die Regierung zu übernehmen. Das Kabinett Vambros ist nur halb und halb noch im Amte und hält Versammlungen ohne Programm. Kein Mensch in Athen hat die leiseste Ahnung, was die Zukunft bringen wird. Doumanis, Sunaris, Stratos und andere Mitglieder der Clique treffen Maßnahmen für den Fall, daß die alliierten Truppen vorrücken. Der König bewahrt Stillschweigen. Die (englandfeindlichen?) Reservisten patrouillieren mit Revolvern bewaffnet durch die Straßen. Es wurden Geld und Gewehre verteilt.



Grubenangst.

Vermutlich 42 Tote.

Auf der Felsch „Karl Friedrich“ bei Bochum ereignete sich am Sonnabend frühmorgens ein schweres Grubenunglück. Infolge Seilbruches stürzte während der Mannschaftsförderung der Förderkorb, in dem sich 42 Bergleute befanden, in den Schacht. Sämtliche 42 Bergleute dürften verloren sein, da der Korb in Sumpf geriet.

Das Unglück geschah früh kurz nach 6 Uhr bei der Einfahrt der Morgenschicht. Der Korb war bereits abgelassen, als er einige Meter unter der Hängebank plötzlich mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe stürzte. Der Korb fiel 400 Meter herab und tief zertrümmert in den Schacht ein. Unter diesen Umständen ist zu befürchten, daß auch nicht einer von den 42 Bergleuten mit dem Leben davongekommen ist. Unter den Berunglückten waren auch zwei Steiger. Es wird angenommen, daß die Ursache des Un-

glücks ein verborgener Fehler im Kern des Seils gewesen ist, das auf seine Sicherheit geprüft worden war, ohne daß man aber den Mangel hätte entdeckt.

Unsere Siegeszuversicht.

Lloyd George für Dauerkrieg.

Der Hauptauschuß des Reichstages nahm am Sonntag abend zunächst längere vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, über die auswärtige politische Lage entgegen.

Die für den guten Ausgang des Krieges zurechnenden Darlegungen des Staatssekretärs, die sich in dieser Beziehung mit den letzten Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts decken, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptauschusses mit Beifallstundgebungen begrüßt. Sie haben die Auffassung veräußert, daß wir in nicht allzu fernere Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzte Hoffnung unserer Feinde auf die innere Bermüdung des deutschen Volkes an dessen festem Siegeswillen scheitern wird.

Lloyd George rechnet mit Ende 1918.

Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat am Freitag wieder eine große Rede gehalten, in der er die einzelnen Fragen des Krieges in ziemlich gleichgültiger Weise behandelte. Dabei kam er auch auf die Dauer des Krieges:

„Ich sage nicht, daß der Krieg das Jahr 1918 überdauern wird, aber wir dürfen dem Zufall nichts überlassen. Wenn der Deutsche weiß, daß er gewinnen kann, wenn er bis zum Ende 1918 durchhält und uns aushungert,

dann wird er durchhalten.

Aber wenn er einsieht, daß je länger er selber durchhält, es nur um so schlimmer für ihn wird, dann wird er schneller zum Frieden kommen. Deshalb treffen wir jetzt schon Vorbereitungen für die Ernte 1918, und wenn unsere Pläne durchgeführt werden, werden drei Millionen Acres mehr bebaut sein, und ich verifiziere Euch, daß niemand in England verhungern wird, wenn wir auch keine einzige Tonne Nahrung mehr aus dem Auslande kriegen. Zwar müssen wir sparsam sein, und das Land muß uns helfen, nicht nur in den Laufgräben und in den Fabriken, sondern auch bei Fische. Wenn wir ein Jahr (!) hindurch die neuen Maßregeln durchgeführt haben werden, wird der Sieg unser sein.“

Die Höchstpreise für Gemüse und Obst. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird, wie sie mitteilt, an ihrer Entscheidung festhalten, Höchstpreise erst dann grundsätzlich festzusetzen, wenn sich die Ernte einigermaßen übersehen läßt. Die von ihr für Frühgemüse veröffentlichten Preise sind keine Höchstpreise, sondern nur Richtpreise, die unter der Annahme einer normalen Ernte festgesetzt worden sind.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim

Heimgange unsrer teuren, unvergesslichen Entschlafenen, der Frau

Therese Ida verw. Skala

sagen wir allen hierdurch unsern tiefgefühlten, innigsten Dank.

Dippoldiswalde und Dresden, den 30. April 1917.

Die Familien Richard Uhlig und A. Serno.

Herzlicher Dank.

Zurückgelührt vom Grabe des für uns viel zu früh dahingeschiedenen, herzensguten Vaters, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Karl Gustav Göhler

Eutsbesitzer

drängt es uns, allen von nah und fern für die in überaus reichem Maße entgegengebrachte herzliche Teilnahme durch Wort und Schrift, den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhe, sowie auch allen, welche uns während seiner schweren Krankheit hilfreich und tröstend zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Hennersdorf, den 28. April 1917.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder im Namen aller Hinterbliebenen.

Ein größerer Posten

Möhrensamem

(Rantaler halblange abger. Saal) ist eingetroffen und empfiehlt

Herrn Anders, am Markt, Telephon 106.

Ein Arbeiter

sofort gesucht. A. C. Arumpolt, Pöbellal.

Bezugschein A1

liest rasch Carl Jehne



Am 27. d. M. erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Fahrer

Konrad Schneider

im Rgl. Sächs. Fuhrart.-Batt. 404, 2. Batterie, infolge eines schweren Unglücksfalls verschieden und am 20. d. M. auf dem Soldatenfriedhofe Cambrai route de Solesmes zur ewigen Ruhe gebettet worden ist. Dies teilt allen Verwandten und Bekannten hierdurch an Dippoldiswalde. Die trauernde Familie Clemens Schneider.

Wegen Geschäftsaufgabe

verkaufe ich die noch vorhandenen Waren, als Zylinder, Filz- und Strohhüte, sowie Mützen zu ganz billigen Preisen. Außerdem steht eine noch in gutem Zustande befindliche Filzsohlenstanze und eine Durchnahmehöhle billig zum Verkaufe.

Ernestine verw. Baumann, Dresdner Straße.

Gelegenheitskauf!

Schönes Hausgrundstück

in bester Geschäftslage Dippoldiswaldes (am Markt) bestehend in: Hauptgebäude mit 2 eingebauten Läden, für jedes Geschäft passend, vorzüglichen Kellern, Hintergebäude, Schuppen und Garten

erbteilshalber

sofort sehr preiswert zu verkaufen.

Räbire Gustum't erreicht die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Elektr. Material, Maschinen und Motore

kauft

Henn & Co., Dresden-A.,

Terrassen Ufer 4. Telephon 17 405.

Briefbogen u. Umschläge

besucht lieber G. Jehne

Hierzu eine Beilage.

Ungarischer Kottlee

Qualität A

ist eingetroffen bei

Louis Schmidt.

Milch- und Butter-Anzeigen
Lebensmittelfartenbescheinigungen
Brotmarken-Stammarten
lieber rasch Carl Jehne

Der Schreckenszug des Hungers.

Schlechte Ernte-Aussichten in England.

Die Schicksalsstunde unseres Hungerers England naht, langsam, aber unerbittlich! Mit fester Bestimmtheit zieht der so leichtfertig gegen Deutschland aufgebotene böseste Feind der Menschheit, der Hunger, heran, aber an Deutschland vorbei nach England.

Der landwirtschaftliche Mitarbeiter der „Times“ schreibt in einem sehr pessimistischen Bericht über Englands Ernteaussichten, der Schade, den die kommende Ernte infolge ungünstiger Wetterverhältnisse erlitten habe, lasse sich noch nicht veranschlagen.

Auf dazu noch die U-Boot-Sperre.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Devonport wies im Oberhause darauf hin, daß mit den Lebensmitteln mehr gespart werden müsse.

Daher: gewaltsame Einschränkung des Brotverbrauchs.

Gemäß einer neuen Verordnung werden sämtliche Weizenmehl herstellende Mühlen des Vereinigten Königreiches vom Nahrungsmittelkontrollleur übernommen.

„Personen, die über das einschlägige Zahlenmaterial verfügen, wissen, wie ernst die Lage ist, die sich langsam aber sicher entwickelt. Dagegen verneht die große Menge noch nicht, daß der individuelle Brotgenuß eingeschränkt werden muß.“

Sogar Amerika führt Getreide ein.

Der Korrespondent der Londoner „Morning Post“ meldet aus Kanadas Hauptstadt Ottawa, daß die kanadische Regierung Weizen, Weizenmehl und Grießmehl auf die Freiliste gesetzt habe.

Die Feuerungs-Revolte in Stockholm.

Die dänische Zeitung „Politiken“ meldet aus Stockholm: Die Stadt war der Schauplatz förmlicher Straßenkämpfe zwischen der Polizei und einer Anzahl unruhiger Elemente.

Auch in Ramsford kam es bei einer Lebensmittelnachsuchung in den Bauernhäusern zu Ausschreitungen. In Delft wurden demonstrierende Soldaten des Artillerieregiments heftig wegen ihrer Verpflegung.

Lebensmittelverteilung in Holland.

Die erste Kammer hat beschlossen, daß für die Verteilung einer Ausfuhrkontrolle ein besonderes Gesetz

notwendig ist. Die 80 Millionen-Dollars-Vorlage zur Verteilung billiger Lebensmittel wurde angenommen.

„Republik“ Irland.

Die Sinn Feiner nehmen die Sache in die Hand.

Dem „Nieuwen Rotterdamse Courant“ zufolge berichtet die „Times“, daß am Donnerstag voriger Woche im Mansion House in Irlands Hauptstadt Dublin unter dem Vorsitz des in das englische Parlament gewählten Sinn Feiners Grafen Blunkette eine Versammlung abgehalten wurde.

„Irland soll eine selbständige Nation sein. Irland hat das Recht auf Freiheit und sollte auch von jeder vom Ausland kommenden Kontrolle befreit sein.“

Die Versammlung erklärte sich unter Jubel damit einverstanden. Ein Antrag, der dahin ging, daß Irland auf dem Friedenskongreß vertreten sein sollte, wurde einstimmig angenommen.

Auch amerikanische Iren greifen ein.

Die „Allgemeine Handelsblatt“ aus London meldet, hat die „Times“ eine Anzahl Erklärungen von betannten amerikanischen Persönlichkeiten erhalten, die sich für eine rasche Regelung der irischen Frage aussprechen.

Dabei muß Irland hungern.

Natürlich behielten die Engländer das Auslandsgetreide in erster Linie für sich, nachdem man den Iren bereits im Herbst alles weggenommen hat, was nur irgendwie zu erreichen war.

„Deutschlands Taktik, den britischen Massen Furcht einzujagen, macht sich mehr und mehr in den Häusern der Armen fühlbar. Bis zur neuen Ernte werden selbst viele Reiche den Gürtel enger schnallen müssen.“

Scherz und Ernst.

ff. Alles und Neues von der Kleiderlaus. Dr. Friedrich Knauer bringt in der Keplerbund-Zeitschrift „Unsere Welt“ einen lehrreichen Vortrag über die Kleiderlaus, dem wir den folgenden Absatz entnehmen: Man behauptet, daß die Kleiderlaus einen gut entwickelten Geruchssinn besitze und hat daraufhin eine ganze Reihe riechender Stoffe zur Bekämpfung der Kleiderlaus in Vorschlag gebracht.

Entsteht dann eine Quaddel, indem ein von der Laus abgesonderter Enzym die Blutgerinnung verhindert. Dann daher Allerbäuf den Körper in größerer Zahl befallen, so trete auf der Haut entzündliche Beulen und Knoten und Pusteln auf, und so kann es zu erschreckender Verheerung der Hautoberfläche kommen.

Verteilung von Puddingpulver. In die behördliche Nährmittelverteilung sind jetzt auch die Puddingpulver eingezogen. Diejenigen Puddingpulverfabriken, die durch die Vermittlung der Reichsverteilungsstelle für Nährmittel und Eier mit Rohstoffen „bellefekt“ werden, dürfen das von ihnen hergestellte Puddingpulver, mag es aus den behördlich gelieferten oder aus anderen Rohstoffen hergestellt sein, nur an die mit der Verteilung der Nährmittel betrauten Stellen nach den Weisungen der Reichsverteilungsstelle und unter den von ihr vorgeschriebenen Bedingungen abgeben.

Wird die Zeitungsanzeige gelesen? Ein Londoner Warenhausbesitzer glaubte, er könne manches sparen, wenn er die teure Zeitungsannonce einschränke. Er beschloß aber zuvor, eine Probe zu machen, und erließ eine Anzeige, die von Fehlern der Rechtschreibung, falschen geschichtlichen Angaben und derlei wimmelte.

Gerichtssaal.

Der Bod als Gärtner. Die Strafkammer in Kottbus hatte den Leiter des Kriegsgewerkeamtes des Reichs Tuchel, den früheren Guts- und Mühlenbesitzer Erich Berndt in Tuchel, wegen Getreidebeschuldungen und Kriegswucher zu 1 Jahr Gefängnis und 8800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aus aller Welt.

Erstarrter Juchthäusler. Beim Abtragen eines Strohdienes bei Simmetshausen fand man unter dem Stroh die Leiche eines vor Monaten von Weibliche entführten Juchthäuslers, der wahrscheinlich während der kalten Winterzeit in den Schaber getrocknet und hier erstarrt ist.

Erdbeben in Italien. Am Donnerstag wurde zwischen 11 Uhr 30 Min. und 11 Uhr 40 Min. in den Provinzen Perugia und Arezzo (Gegend von Florenz) im Hochgebirge des Apennin ein Erdbeben wahrgenommen.



v. Falkenhayn

Scherz und Ernst.

Das Land der Dürre und der Missernte, der Kontinent Australien, hat im letzten für nasse Jahre eine gute Ernte gehabt und spielt daher für die Felle...

Dem U-Boot entwischt. Von einer abenteuerlichen Ozeanfahrt erzählt ein Stockholmer Großkaufmann...

In der Munitionfrage haben die vier Bergbäckerverbände einen gegen Streiks gerichteten Aufruf erlassen.

Das Komitee der sibirischen Föderalisten hat eine russische Konstitution ausgearbeitet.

Die deutschen Seeleute, die in dem Seegefecht Kanal gefallen sind, wurden in London unter militärischen Ehrenbezeugungen beigelegt.

Dieser Tage sind in Singon 89 bisher in Frankreich interniert gewesene Zivilpersonen eingetroffen.

Kriegers-Tod. Im städtischen Krankenhaus zu Frankfurt a. M. starb am letzten Freitag der Pionier...

Mexiko: Es will neutral bleiben.

Der Minister des Neuen gibt offiziell bekannt: Mexiko erwartet, jede Konzentrierung von Deutschen an den Grenzen würde deren Verhaftung zur Folge haben.

Spanien: Fester Friedensmuth.

König Alfons sagte bei einer Rede über ausrottete zurückgekommene Truppen: „Ich sehe jetzt keine Feinde des Garnisonlebens entgegen, da wir so dicht sind, vom Kriege weit entfernt zu sein.“

12 978 940 700 Mark

die G. Kriegsanleihe gebracht, und es erscheint, die Zeichnungen noch bis Mitte Mai laufen, nicht sicher, daß 13 Milliarden zusammenkommen werden.

Bisher hat das deutsche Volk rund 60 Milliarden für den Krieg aufgebracht.

125 (!) Freiwillige!

In Amerika scheint der Kampf zugunsten der Dienstpflicht im Kongress entschieden zu sein. Bei der Abstimmung über einen Antrag von Cardener zeigte sich, daß 237 Stimmen im Repräsentantenhaus für und 113 Stimmen gegen die Dienstpflicht waren und 30 weiche Stimmabgaben wurden.

Die Urras-Schlacht ein deutscher Sieg. Der Militärminister des „Morgenblattes“ Noerregaard nennt die Urras-Schlacht einen deutschen Sieg, die Engländer hätten zwar taktisch gesiegt, aber strategisch eine Niederlage erlitten.

Russische Kulturbildung. Die Petersburger Wfrenszeitung, die „Wirschewija Wjedomosti“ schreibt: Auf den Bahnhöfen Petersburgs bieten sich einem beim Abgang der Züge die unglaublichen Bilder. Die Soldaten füllen nicht nur die Korridore und die Plattformen der Wagen, sondern sie klettern auch auf die Dächer.

ff. Kasputin im Film. Wie geschrieben wird, hat es ein fingerfertiger polnischer Schriftsteller verstanden, das außerordentliche Schicksal des russischen Wundermönchs Kasputin, dessen Einfluß auf den Jaren oft Gegenstand der Erörterung war, zu einem Filmdrauerispiel umzuwandeln.

ff. „Prima Kriegsspech zu verkaufen.“ Ein gelegentlicher Mitarbeiter weist auf das folgende scherzhafte Vorkommnis hin:

Eine Handelsfirma aus Fürth in Bayern zeigt in einer Zeitschrift des Brauergewerbes gegenwärtig nachstehendes zeitgemäßes Kriegsangebot an:

Der Handel mit dem Feinde soll nicht mit Unrecht verboten sein; aber wie wäre es, wenn das Reichsamt, das hierfür zuständig ist, dem braven Manne, der „in Kriegsspech macht“, ausnahmsweise die Erlaubnis gäbe, unseren Feinden sein prima Kriegsspech zu liefern.

ff. Der wahrhaft Neutrale. Kürzlich beehrte mich ein Bekannter aus Schweden. Er ist Inhaber eines großen Ausführhauses in Gothenburg und hat im Kriege durch englische Aufträge erheblich verdient.

ff. Ueber den Einfluß der kriegsmäßig veränderten Ernährung. Ein geeignetes Material zur Feststellung des Einflusses bieten die jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge der Firma Carl Zeiss in Jena, da sie seit Jahren halbjährlich untersucht wurden und dabei auch Gewicht und Körperlänge festgestellt wurden.

Humoristisches.

Das Wunder. „Ich weiß nicht, ich kann essen und trinken, was ich will — aus der Arbeit mach' ich mich.“

5. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

16. Ziehungstag vom 28. April 1917.

5000 Nr. 12964. G. Jannulowitsch & Co., Leipzig. 5000 Nr. 21626. G. Jannulowitsch & Co., Leipzig. 5000 Nr. 10628. G. Jannulowitsch & Co., Leipzig.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers like 0689, 497, 206, 630, 554, 552, 706, 804, 391, 386, 411, 864, 913.

Large table of lottery numbers and prizes, organized in columns. Includes numbers like 077, 408, 784, 905, 595, 058, 9000, 700, 633, 062, 586, 967, 2000, 292.

Im Mittelstabe vertheilt nach drei beschlagter Zählung an größeren Gewinnen: 1 Wanne zu 300000, 2 Wanne zu 150000, 3 Wanne zu 100000, 4 Wanne zu 50000, 5 Wanne zu 20000, 6 Wanne zu 10000, 7 Wanne zu 5000, 8 Wanne zu 2000, 9 Wanne zu 1000, 10 Wanne zu 500, 11 Wanne zu 200, 12 Wanne zu 100.